

# «Hausteilet» vor 20 Jahren bewegt bis heute

Die Wege zweier Huttwiler Kultur-Kumpel kreuzten sich immer wieder im Rahmen ungewöhnlicher Kulturprojekte. Erstmals vor zwanzig Jahren im Kulturhaus am Brunnenplatz 6. Dann trennten sich ihre künstlerischen Bahnen. Doch jetzt sind sie einander erneut begegnet: Der soziokulturelle Künstler Menel Rachdi und der ehemalige Sekundarlehrer Beat Wüthrich, genannt Bewe. In Indemini, im «Dschungel» oberhalb des malerischen Lago Maggiore, findet ab 5. Oktober Menel Rachdis nächste Ausstellung statt.

Von Liselotte Jost-Zürcher / Eing.

In Indemini, unmittelbar an der schweizerisch-italienischen Grenze, fanden und schufen der ehemalige Huttwiler Sekundarlehrer Beat Wüthrich und seine Partnerin Zugänge zu einer eindrücklichen, in der «Zivilisation» weitgehend unbekanntem Welt. «Hier am Rande unseres Landes ist vieles so anders, dass es sich schwer beschreiben lässt; man müsste Indemini direkt selber sehen», sagt der Auswiler Kunstmaler Menel Rachdi, der dort mehrmals zu Gast war. Das 800 Jahre alte, dschungel-ähnlich verborgene Dorf wurde erst vor hundert Jahren entdeckt und mit der Schweiz verbunden: Die Entdecker bauten eine 17 Kilometer lange Strasse mit vielen Haarnadelkurven und über einen Pass, der so hoch ist wie der Napf. Vorher existierte zu dieser ursprünglichen, von Schmugglern beliebten Siedlung einzig ein Saumpfad über Stock und Stein.

Auch heute bleiben die Autos ausserhalb des Dorfes mit seinen engen Gassen und Tausenden von Treppentritten. Aus griffigen Steinplatten geschichtet, lebt die Geschichte hier in jedem Stein – und ist gewiss kein platter Begriff.

## Maler aus Auswil in Indemini

Als Menel Rachdi und seine Frau Regula im Herbst 2012 Beat Wüthrich und dessen Partnerin Rosmarie in deren faszinierendem Refugium besuchten, gab es ein grosses Hallo. Bei dieser Begegnung entstand auch die Idee, im abgelegenen Indemini, wo täglich sechs und an Wochenenden nur gerade ein Postauto verkehren, eine Ausstellung zu gestalten.

Diesen Sommer kehrte Menel zurück in die erstaunlichen Gassen und Winkel, wo unzählige wunderbare, farbinensive Gemälde entstanden – auf Leinwand, später zuhause auf einem Käsebrett und reliefartig auf Schieferplatten. Während seiner ausgiebigen Mal-Zeit lebte er in der «bottega dell'artista»; so heisst das Künstler-Atelier des Dorfes, bloss einen Steinwurf von der Landesgrenze entfernt. In Rachdis Auswiler Luftschloss fand später das

Verdauen der vielen Eindrücke aus Indemini statt.

## Ausstellung ab 5. Oktober

Vom Staunen in dieser stillen, uralten Welt handelt nun Menel's Bilder-Ausstellung in der «bottega dell'artista», die am Samstag, 5. Oktober um 20 Uhr, in Indemini, ihre Pforten öffnet. Die Ausstellung beginnt unmittelbar nach Ankunft des einzigen Postautos, welches an Wochenenden ins abgelegene Dorf fährt. Beat Wüthrich wird eine kurze Laudatio halten. Die Ausstellung dauert bis Samstag, 12. Oktober und ist täglich ab 20 Uhr geöffnet; am Sonntag, Mittwoch, Freitag und Samstag auch von 14 bis 17 Uhr.

Für die Ausstellung ist eine 11-teilige Serie von farbigen Indemini-Kunstkarten im A5-Format entstanden. Das Set ist – auch für «Daheimgebliebene» – zum Preis von 25 Franken erhältlich.

## Buntes Städtli, begeistertes Huttwil – ein Blick zurück

Rückblick: Genau zwanzig Jahre ist es her, seit die beiden – zusammen mit zwölf Schulklassen und etlichen weiteren Künstlern – mit Pinsel und Farbe auf einem fünfstöckigen Gerüst am Huttwiler Kulturhaus am Brunnenplatz 6 herumturnten: Bewe als querdenker Lehrer, Menel Rachdi als künstlerischer Initiator dieses kulturellen Aufbruchs. Beide waren und sind

## «Hier am Rande unseres Landes ist so vieles anders.»

Menel Rachdi, Kunstmaler

freudige, begeisterungsfähige Animatoren für Klein und Gross. Huttwil wirkte engagiert mit. Anders als die meisten Häuser, die sang- und klanglos verschwanden, wurde das Kulturhaus am Brunnenplatz 6 einen ganzen Sommer lang voller Gesang, Klang, Installationen, Theater und üppigen Farbtönen verabschiedet.

Am 31. Oktober 1993 schliesslich schlug dem schrägen, geschichts-trächtigen Gemäuer dann doch das letzte Stündchen. Dank dem «Hausteil-



Zuhause in seinem Luftschloss «verdaut» Menel Rachdi künstlerisch seine Eindrücke aus Indemini.

Bild: Liselotte Jost-Zürcher

let» lebt es aber bis heute in bunten Einzelteilen in der ganzen Region weiter – genauso wie das kulturelle Denken, genauso wie der kreative Sommer hervorrief.

Einige Zeit später tauchte die grosse Tropfen-Malerei «à la Brunnenplatz 6» an der Fassade der Sek-Aula auf: Bewe hatte mit seiner Klasse ein buntes Werk geschaffen, welches die Farbenfreude vom Brunnenplatz übernommen hatte und wunderbar weiterführte. Der Geist des kulturellen Aufbruchs wehte nun die Hofmattstrasse hinunter und gedieh prächtig als «Improvvisatorium». Menel fand dazu Name und Signet.

Schon bald folgte das nächste ungewöhnliche Projekt: Im Zuge der Kultur-Expedition «In 80 Tagen um den Napf», 1998, wurden Menel's Familie und viele Künstlerfreunde sehr aktiv. Bewe seinerseits führte mit seiner Klasse grenzübergreifende Mail-Art-Korrespondenz mit einer Gymer-Klasse in Willisau, indem die SchülerInnen miteinander kunstvolle Post austauschten. Das gegenseitige Kennenlernen der beiden Klassen erfolgte dann bei einem gemeinsamen Nachtessen im Expeditionszug beim Etap-

penhalt in Willisau. Für die Ankunft des Kulturzugs nach seinen 80 Tagen um den Napf liess sich die Klasse Bewe etwas Besonderes einfallen: Sie bemalte dicke, dünne und lange Kartonrohre in den Huttu- und RM-Farben. Als Palisade auf die Wände des Huttwiler Güterschuppens montiert, sorgten sie für feierliche Stimmung.

Anstatt die Röhren anschliessend einfach wegzuerwerfen, entstand die nächste verrückte Idee: Schülerinnen und Schüler vermieteten die Röhren günstig als Werbeträger, aquirierten Firmen, sorgten für Beschriftung und Unterhalt.

Nach einem halben Jahr «Geschäften» mit den Röhren waren die Schüler nicht nur wahre Werbespezialisten, sondern die Klasse konnte sich drei Tage in Paris leisten. Auch hier schloss sich ein Kreis: In Paris hatte Jules Verne anno 1874 seinen Roman «Reise um die Welt in 80 Tagen» veröffentlicht...

1999 wurde Menel für die Gestaltung der verschmierten Huttwiler Bahnhof-Unterführung angefragt. Einen Projekt-Partner hatte er schnell gefunden: Bewe war sofort begeistert. Nach einer weissen Grundierung der tristen Klagemauer übertrugen Menel und Bewe

mit den Schülern die Entwürfe zu einer dreidimensionalen Illusionsmalerei in den Tunnel. Nach einem Aufenthalt auf dem Pausenhof durften schliesslich alle Sekundar-klassen mitmalen im HUTTUTUNNU. Die Eröffnung lockte damals Hunderte von neugierigen Besuchern in die optisch aktiv umgestaltete Unterführung.

## Südwind und Luftschloss

Bewe kehrte dem Städtli dann bald einmal den Rücken; es zog ihn an den Anfang der Welt, nach Indemini im Tessin. Und auch für Menel und seine Familie nahm das Leben eine Wendung. Nach der verheerenden Huttwiler Flut 2007 flohen sie aus der Turbine tief unten in der Lochmühle ins Luftschloss auf dem Rohrbachweg, Auswil. Dem gemeinsamen Wirken von Bewe und Menel setzte dies ein vorläufiges Ende. Den Kontakt haben sie jedoch stets aufrechterhalten.

## Gut zu wissen

Schauen: [www.menel.ch](http://www.menel.ch), Tel. 062 962 24 40; Schlafen: [www.lunasole.ch](http://www.lunasole.ch); Schlemmen: [www.ristorante.indeminese.ch](http://www.ristorante.indeminese.ch); Reisen: [www.sbb.ch](http://www.sbb.ch). Bestellen: Indemini Kunstkarten-Set A5, 11-teilig, Fr. 25.00 (mit Einzahlungsschein), bei Menel Rachdi, Luftschloss, 4944 Auswil



Denkwürdiges Haus am Brunnenplatz: Nach einem reichen Kultursommer wurde das Gebäude vor 20 Jahren, im November 1993, abgebrochen.

## INDEMINI

### Beherbergt in den herben Bergen

Nach Indemini fährt das Postauto ab Bahnhof Magadino-Vira oder Schiffstation Magadino; am Wochenende nur eines (abends), werktags fahren sechs Kurse täglich. Ausstellungs-Besuchern, die schon lange nach Indemini wollten, haben die Möglichkeit, hier eine Nacht oder mehrere Nächte zu verbringen – schon das Morgenerwachen in der Idylle ist die Reise wert: Wer «Art» sagt, darf auch «Bed» sagen. Für die adäquate Unterbringung der Gäste sorgen Beat Wüthrich und seine Partnerin Rosmarie in ihrer alten neuen Welt. Die Kontaktaufnahme ist unter [www.lunasole.ch](http://www.lunasole.ch) möglich und überhaupt wärmstens zu empfehlen. Für die Verpflegung hat es gleich zwei romantische Ristoranti im Dorf. Angaben zur Ausstellung von Menel Rachdi sind unter [www.menel.ch/aktuell](http://www.menel.ch/aktuell) zu finden. Der Künstler ist während der ganzen Ausstellungsdauer im Dorf.

ljw



Auszug aus dem Buch «Eindrücke einer bewegten Zeit» vom Huttwiler Kultursommer 1993.



Dreidimensional bemalter «HUTTUTUNNU», massgebend geprägt von Beat Wüthrich (links) und seiner damaligen Klasse 1999.